

# **Die Politik der Reconstruction**

## **0. Inhaltsverzeichnis**

<b>0.</b>	<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	<b>2</b>
<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>POLITISCHE AUSGANGSLAGE</b>	<b>4</b>
<b>3.</b>	<b>EREIGNISSE DER NACHKRIEGSJAHRE</b>	<b>6</b>
<b>4.</b>	<b>WIEDERAUFNAHME IN DIE UNION</b>	<b>7</b>
<b>5.</b>	<b>PROBLEME DER 'RECONSTRUCTION'</b>	<b>9</b>
<b>6.</b>	<b>AUSWIRKUNGEN UND BEDEUTUNG FÜR DIE USA</b>	<b>11</b>
<b>7.</b>	<b>BIBLIOGRAPHIE</b>	<b>12</b>

## **1. Einleitung**

Fünf Tage nachdem General Lee kapituliert und damit den Amerikanischen Bürgerkrieg faktisch beendet hatte, wurde Abraham Lincoln ermordet. Auf seine Ermordung folgte eine einmonatige Terrorisierung, dann eine zweijährige militärische Besatzung und schliesslich eine weitere neunjährige Unterdrückung des Südens durch den siegreichen Norden.

Ich möchte diese Zeit, die als Reconstruction bezeichnet wird, nun anhand zweier Fragen etwas näher beleuchten. Erstens: Weshalb eigentlich diese fast zwölfjährige Repression, die erst in der legendären ‚Hayes-Tilden Election‘ 1876 ihren wirklichen Abschluss gefunden hat? Und zweitens: Wie ist möglich, dass die demokratische Partei ebendiese ‚Hayes-Tilden Election‘ nur elf Jahre nach dem verlorenen Krieg bereits wieder gewinnen konnte, obwohl die Repression sich in erster Linie ja gerade gegen diese Partei (als Symbol und Träger der Konföderation) richtete?

## **2. Politische Ausgangslage**

Um diese Fragen beantworten zu können, möchte ich zuerst einmal die politische Ausgangslage nach dem Bürgerkrieg kurz darstellen. Dabei können grundsätzlich zwei Extrempositionen unterschieden werden: Die eine Politik zielte darauf ab, den Süden rasch und friedlich wieder mit der Union zu vereinen, die andere wollte den Süden quasi zur ‚Kolonie‘ des Nordens degradieren und so bestrafen. Interessant ist, dass Lincoln die erste, die linksradikalen Republikaner aber die zweite Position vertraten, womit sich Präsident und ein Grossteil des Kongresses diametral gegenüberstanden. Wer sich letztlich würde durchsetzen können, war also nur noch eine Frage der Macht und damit eine Frage der Koalitionen, also wer die Mehrheit im Kongress für sich gewinnen können würde.

Die Schlagworte, mit denen die beiden Parteien die Mehrheit zu gewinnen suchten, liegen auf der Hand: Lincoln sprach von ‚Frieden‘, vom ‚Vergeben‘ und vom ‚Vergessen‘, die Radikalen sprachen von ‚Bestrafung‘, von ‚Wiedergutmachung‘ und gar von ‚ethnischer Säuberung‘ (Thaddeus Stevens)<sup>1</sup>.

Verschiedene Historiker hingegen sehen hinter dieser zweiten, radikalen Position eine ganz andere Motivation. Sie weisen darauf hin, dass sich die Union im Verlaufe des Bürgerkrieges mit dem Kauf von Waffen bei den Maschinenindustrien im Norden stark verschuldet habe. Die Besitzer ebendieser Fabriken hätten aufgrund ihrer wirtschaftlichen Macht natürlich auch einen grossen politischen Einfluss auf höchster Ebene gehabt; Die radikale Position einiger Republikaner sei damit letztendlich nichts anderes als der Wille der Industriebesitzer des Nordens gewesen, die in einer Degradierung des Südens zur ‚Kolonie‘ die grössten persönlichen Gewinnmöglichkeiten gesehen hätten<sup>2</sup>. Ihre Absicht sei es einerseits gewesen, die Einkünfte des Staates mittels übermässiger Steuern in die Höhe zu treiben, um sich die Kriegsschulden raschmöglichst zurückzahlen zu lassen und so an begehrtes Kapital zu kommen, andererseits ein annähernd merkantilistisches Wirtschaftssystem aufzuziehen und sich damit einen riesigen, zeitlich unbegrenzten und vom Norden abhängigen Absatzmarkt zu eröffnen<sup>3</sup>.

Diese These liefert bereits eine Antwort auf beide meiner Fragen: Der Grund für die Repression sei reine Profitgier und das Scheitern wegen der egoistischen, kapitalistisch

---

<sup>1</sup> Carocci: Kurze Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs, S. 135.

<sup>2</sup> Bense: Yankee Leviathan, S. 3f.

<sup>3</sup> Carocci: Kurze Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs, S. 134f.

orientierten Interessen sowieso absehbar gewesen. Vermag diese interessante Argumentation wohl meine erste Frage zu beantworten, so wirkt sie als Erklärung für das Scheitern der Reconstruction etwas oberflächlich und aufgrund ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung auch etwas einseitig. Überhaupt kann dieses Scheitern wohl kaum allein mit der Betrachtung der politischen Ausgangslage nach dem Bürgerkrieg erklärt werden.

### **3. Ereignisse der Nachkriegsjahre**

Es ist deshalb wohl unumgänglich, einen kurzen Blick auf die Ereignisse der Nachkriegsjahre zu werfen. Eine wegweisende Bedeutung kommt dabei der Ermordung Lincolns zu. Dieser Mord am 14. April 1865 beseitigte nämlich den wichtigsten Vertreter der ‚moderaten‘ Politik und schuf gleichzeitig ein enormes Aggressionspotential gegen den Süden, welches die Radikalen und deren Politik massiv begünstigte: Nachdem sie die Tat als Verschwörung hingestellt und die Gefahr der übriggebliebenen konföderierten Truppen aufgebauscht hatten (obwohl beides nicht der Wahrheit entsprach), wurde der Waffenstillstand beendet und der Süden über einen Monat lang terrorisiert. Der Terror wurde erst mit der Unterzeichnung einer bedingungslosen Kapitulation aller konföderierten Staaten und der anschliessenden militärischen Besatzung derjenigen beendet. Die Vorentscheidung war damit gefallen: Die Radikalen hatten gesiegt, der Nachfolger Lincolns, der ehemalige Vize-Präsident Andrew Johnson wurde zum bedauernswürdigen Statisten, der nicht einmal mit seinem Veto etwas gegen den nun gänzlich radikal eingestellten Kongress ausrichten und damit die ‚moderate‘ Politik Lincolns nicht fortsetzen konnte.

Diese Zeit der militärischen Besatzung wird als ‚Radical Reconstruction‘ bezeichnet: Die rund eine Million starke Armee des Nordens wurde auf etwa zehntausend Mann reduziert, deren Generäle den Süden gänzlich in ihrer Hand hielten; So durften sie beispielsweise Wählerstimmen willkürlich für ungültig erklären und unterdrückten so die demokratische Oberschicht, indem praktisch alle öffentlichen Ämter mit radikalen Republikanern besetzt wurden.

Die Bedeutung der ‚Radical Reconstruction‘ wird verschieden interpretiert. Einige Historiker betonen die Korruption, die Willkür und die Unterdrückung und bezeichnen die Herrschaft der Radikalen, die faktisch absolute Macht besaßen, als Diktatur. Andere Historiker sehen eher eine Parallele zur antiken ‚Tyrannis‘, eine zwar despotische, aber oft äusserst produktive Herrschaftsform, da gerade weil keine Opposition vorhanden war sehr zielstrebig und effizient gearbeitet werden konnte. Tatsache ist, dass diese Zeit viele negative, aber auch einige positive Errungenschaften zu verzeichnen hat, die wahrscheinlich ein Urteil zwischen den beiden Positionen rechtfertigen dürften.

## **4. Wiederaufnahme in die Union**

Während der Süden unter militärischer Besatzung stand, wurde im Kongress heftig über die Bedingungen der Wiederaufnahme der ‚abtrünnigen‘ Staaten in die Union diskutiert. Diese Bedingungen variierten von Staat zu Staat, beinhalteten aber im wesentlichen drei Punkte: Erstens sollte ein bestimmter Prozentsatz der weissen Bevölkerung der Union einen Treueschwur ablegen, zweitens sollten diese Leute danach eine neue Regierung einsetzen und drittens sollte diese neue Regierung dem Staat eine neue, die Sklaverei ablehnende Verfassung geben. Das Ziel dieser Massnahmen (und überhaupt der Reconstruction) war, die bestehende Basis der demokratischen Oberschicht auszulöschen und stattdessen eine loyale, republikanische Vorherrschaft zu schaffen<sup>4</sup>, also die unter militärischem Druck hergestellten Verhältnisse im Süden auch in Zukunft auf ‚demokratische‘ Weise herzustellen.

Als Träger dieser Basis kamen neben der weissen Unterschicht vorwiegend die ehemaligen Sklaven in Frage, die die Bezeichnung ‚Freedmen‘ erhalten hatten; Aus diesem Grunde waren die Republikaner stark an einer aktiven politischen Partizipation dieser ‚Freedmen‘ interessiert. Um diese Aktivität trotz Rassismus zu ermöglichen, wurden nun zahlreiche Gesetze und Verfassungszusätze („Amendments“) entworfen. Die wichtigsten Beispiele sind der dreizehnte Verfassungszusatz von 1865, der Sklaverei und Zwangsarbeit grundsätzlich verbot, das Bürgerrechtsgesetz („Civil Rights Act“) von 1866, das alle in den USA geborenen Menschen (mit Ausnahme der nicht besteuerten Indianer) zu gleichberechtigten Bürgern des Landes machte (1868 wurde ebendieses Bürgerrechtsgesetz als vierzehnter Zusatzartikel in die Verfassung aufgenommen), dann der fünfzehnte Zusatzartikel von 1870, der noch einmal das gleiche Wahlrecht aller US-Bürger ausdrücklich festhielt und zahlreiche weitere Bürgerrechtsgesetze, die die Gleichstellung aller US-Bürger beabsichtigten.

Doch all diese Gesetze konnten nur wirklich umgesetzt werden, solange das Militär willkürlich ‚für Ordnung‘ sorgte, und die Truppen wurden ja grundsätzlich abgezogen, sobald ein Staat wieder in die Union aufgenommen worden war. So kam es, dass etwa zwei, drei Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges, als die meisten Südstaaten wieder in die Union aufgenommen worden waren, die erzwungene politische Partizipation der ‚Freedmen‘ und damit auch die Machtfülle der Radikalen langsam versiegte und die alte demokratische Oberschicht zurück an die Macht kam. Diese Rückkehr fand ihren einstweiligen Höhepunkt

---

<sup>4</sup> Bense: Yankee Leviathan, S. 378.

1876 in der schon erwähnten ‚Hayes-Tilden Election‘, als nur elf Jahre nach dem Krieg der demokratische Kandidat für die Präsidentschaftswahlen die Mehrheit der Wählerstimmen gewann und die Republikaner bloss mit Zugeständnissen an die Südstaaten deren Wahlmänner umstimmen konnten. Dieser an sich illegitime ‚Kompromiss‘ bildete das eigentliche und symbolische Ende der Reconstruction, da eines dieser Zugeständnisse auch der Abzug der letzten verbleibenden Truppen war.



## 5. Probleme der ‘Reconstruction‘

Die soeben geschilderten Ereignisse der Nachkriegsjahre demonstrieren die zahlreichen verzweifelten Versuche der Radikalen, sich im Süden eine politische Vorherrschaft zu verschaffen. Damit komme ich zurück auf die zu Beginn von mir gestellte Frage, weshalb sich die demokratische Partei nur elf Jahre nach dem verlorenen Krieg und trotz starker Repression bereits wieder etablieren konnte, oder anders formuliert, weshalb die Reconstruction fehlschlug.

Historiker nennen dafür im wesentlichen drei Gründe: Erstens habe die republikanische Partei mit dem Sieg im Bürgerkrieg und dem damit verbundenen Erhalt der Union ihr eigentliches Ziel erreicht. An der Frage, was nun mit dem Süden weiter geschehen solle, sei die Partei zerbrochen, da keine allgemein gültigen Vorstellungen mehr bestanden hätten und sie sich deshalb in internen Diskussionen verbissen habe. Diese Zersplitterung habe die Republikaner logischerweise geschwächt und den Demokraten neuen Auftrieb verliehen.<sup>5</sup>

Bensel hingegen sieht das Problem zweitens und vor allem in der fehlenden Umverteilung von Besitz im allgemeinen und Land im besonderen: Da keine wirkliche Agrarreform stattgefunden habe, seien die ‚Freedmen‘ von den reichen weissen Landbesitzern abhängig geblieben. Gründe dafür lägen einerseits in der Problematik der Umverteilung selbst: Dies sei ein philosophischer Prozess, der auch im Norden ähnliche Forderungen ausgelöst hätte. Die reichen Industriebesitzer des Nordens, die nach Bensel ja aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stellung die republikanische Partei kontrollierten, hätten dies aber natürlich nicht gewollt. Andererseits hätten die ‚Freedmen‘ aufgrund ihrer Armut nicht einmal bei den wenigen Zwangsversteigerungen, die tatsächlich stattgefunden hätten, eine reelle Chance auf Landkauf gehabt, weil den Zuschlag meist die besser gestellte weisse Unterschicht oder die ‚carpetbaggers‘ (Spekulanten aus dem Norden) erhalten hätten. So oder so habe die grosse Masse der ‚Freedmen‘ keinen wirtschaftlichen Aufstieg durchgemacht und sei deshalb in einem Abhängigkeitsverhältnis geblieben; Wirtschaftliche Abhängigkeit schliesse aber eine freie und aktive politische Partizipation aus. Damit hätten die ‚Freedmen‘ die Funktion der Trägerschaft eines republikanischen Südens nicht wahrnehmen können.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Bensel: Yankee Leviathan, S. 303 & 365.

<sup>6</sup> Bensel: Yankee Leviathan, S. 303f.

Als einen dritten Grund wird schliesslich noch die mangelnde Instruktion der ‚Freedmen‘ genannt, die (aus traditionellen Gründen) mit ihrer politischen Partizipation gar nichts anzufangen gewusst hätten und so eine naive ‚Manövriermasse‘<sup>7</sup> ohne überzeugte Loyalität und damit ohne kompetitiven Wert geblieben seien<sup>8</sup>. Diese drei Gründe hätten dazu geführt, dass der demokratischen Oberschicht keine ernsthafte Opposition habe entgegengestellt werden können. Nach Abzug der Truppen und dem damit verbundenen Ende der Unterdrückung seien die politischen Ziele der Reconstruction deshalb sozusagen verpufft.

---

<sup>7</sup> Carocci: Kurze Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs, S. 140.

<sup>8</sup> Carocci: Kurze Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs, S. 140f.

## **6. Auswirkungen und Bedeutung für die USA**

Abschliessend kann gesagt werden, dass die Zeit der Reconstruction als Folge des Bürgerkrieges eine zusätzliche Wandlung vom Staatenbund zum Bundesstaat ausgelöst und damit eine enorme Stärkung der USA gebracht hat. Bensel behauptet sogar, die USA seien eigentlich gar nicht aus dem Unabhängigkeitskrieg und der Erklärung von 1776, sondern erst aus dem Bürgerkrieg tatsächlich hervorgegangen. Diese These begründet er erstens damit, dass sich erst während und nach dem Bürgerkrieg eine klare wirtschaftliche Orientierung mit dem Ziel des Kapitalismus‘ herauskristallisiert habe, und dass zweitens dieses Ziel nur aufgrund der politischen Repression während der Reconstruction auch im Süden gegen die bestehenden Traditionen praktisch habe durchgesetzt werden können<sup>9</sup>. Obwohl die Gewinne der im Süden produzierten Güter fast ausschliesslich den Investoren aus dem Norden zugeflossen seien, sei diese „Verbreitung der marktorientierten kapitalistisch-ökonomischen Verhältnisse, die mental den sozialen Auf- und Abstieg als natürlich und wünschenswert zu sehen erlaubten“<sup>10</sup> doch von prägender politischer Bedeutung der USA bis zum heutigen Tag gewesen.

---

<sup>9</sup> Bensel: Yankee Leviathan, S. 10.

<sup>10</sup> Bensel: Yankee Leviathan, S. 5.

## 7. Bibliographie

### Quellen

Schambeck, H. et al. (Hrsg.): **Dokumente zur Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika**, Berlin 1993.

### Literatur

Bensel, R.F.: **Yankee Leviathan** - The Origins of Central State Authority 1859 - 1877, Cambridge 1990.

Carocci, G.: **Kurze Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs** - Der Einbruch der Industrie in das Kriegshandwerk, Berlin 1997.

Hubbell J.T. & Geary, J.W.: **Biographical Dictionary Of The Union** - Northern Leaders of The Civil War, London 1995.

McPherson, J.M.: **Battle Cry Of Freedom** - The Civil War Era, New York 1988.